

Fortsetzung der Rede des Militär-anwaltes.

Militär-anwalt Dr. Preminger führt fort, indem er daran erinnert, dass er gestern eingehend erörtert habe, in welcher Art Kramer für die panslavistische und russophile Propaganda im Zibvernehmen mit dem russischen Generalleutnant die programmatischen Grundsätze festgesetzt hat, die schliesslich auf die Fersetzung und Zertrümmerung der Monarchie gerichtet waren, wie denn der Balkanbund entstand, der unzweifelhaft seine Spitze gegen die Monarchie hatte, dass Kramer freiwillig als Agent Serbiens, in der Absicht, dem eigenen Staate zu schaden, aufgetreten ist. Er kommt sodann auf die panslavistische Presse zu sprechen, die sich in Russland zu einer eigenen Macht entwickelte und in deren Umtriebe Einblick zu gewinnen interessant ist. Wie ein roter Faden durchzieht alle Schriften der Panslavisten der Grundsatz, dass die slavische Frage die russische Frage sei. Unablässig hetzen diese Zeitungen zum Kriege gegen die Monarchie. Und direkt beteiligt durch Mitwirkung war Kramer an der Zeitung "Nowoje Eveno" des Brancaninow, der massgebenden Einfluss genoss und so eine hohe Stellung einnahm, dass er sogar von unserem Minister des Aeussern empfangen wurde. Als Mitarbeiter finden wir Bechterew, Kosutic, von dem Kramer selbst sagte, dass er schon im Jahre 1908 masslose Angriffe gegen die Monarchie richtete, mit dem er aber da doch wieder zusammenarbeitete. Kuemin - Karawajew, Skugarewski, Gheradame, Kiofac, der in Untersuchungshaft ist wegen Verbrechens des Hochverrates und Ediechowaki, der in Russland gegen die Monarchie hetzt. Diese Personen charakterisieren das Ziel dieses Zeitungsunternehmens, das schon in seiner ersten Nummer Russland als Befreier des Slaventums hinstellte und für die Kräftigung der Bande zwischen Russland und dem Slaventum zum gemeinsamen Kampfe gegen das Germanentum eintrat. "Treu dem Bunde mit Frankreich, Ausnützung des Uebereinkommens mit England, aktive Unterstützung der Slaven als unseren natürlichen Bundesgenossen, das ist das politische Ziel Russlands", auf das sich auch Kramer eingeschworen hat. In einem Artikel Bechterews wird schon 1913 von einem bevorstehenden Zusammenstoss zwischen Oesterreich und Russland gesprochen und betont, dass man dabei auf die Gefühle der Tschechen nicht genügend Rücksicht genommen hat. Er zergliedert dann einen Artikel des Kramer in Nummer 2 dieser Zeitschrift, der zeigt, dass er in der Balkankrise ganz auf Seite der Serben gestanden ist und dass er sich gegen den eigenen Staat mit Russland verbündet hat. Die Zeitschrift enthält weiters die unflätigsten Beschimpfungen der Monarchie (Artikel Brancaninow.) In einem Artikel des Kramer am 19. April 1914 über Deutschland, Russland und Oesterreich zeigt er, dass er mit vollster Deutlichkeit die kommenden Ereignisse gesehen habe, so dass der Militär-anwalt jeden Versuch, sich mit Unkenntnis entschuldigen zu wollen, unbedingt zurückweisen müsse. Wenn Kramer darin sagt, dass er sich dessen bewusst sei, dass der Bestand der Monarchie gerade in Deutschland den stärksten Rückhalt habe, so geht daraus hervor, dass er, so oft er seine Wühlarbeit gegen Deutschland betrieb, gewusst habe, dass er damit seinen eigenen Staat trifft. Und ein Artikel des Brancaninow nach der Ermordung des Erzherzog Franz Ferdinand zeigt, wie man in Serbien die grosserbiische Bewegung stärkte, die im Panslavismus ihre Stütze fand. Dieses Zeitungsunternehmen setzte auch nach dem Kriege seine Tätigkeit fort und insbesondere wird der Kaiser unter der bewussten Mitarbeiterschaft des Kramer unflätig beschimpft. Dann wenn man ein ganzes Jahr diese Zeitung bekommt, ist man dafür mitverantwortlich. Hier zeigt sich, wie die Bewegung, die vor dem Kriege eingeleitet wurde, während des Krieges ihre Wirkung aussert. Wenn Kramer nichts weiter zur Last läge als die Mitarbeiterschaft an diesem Zeitungsunternehmen, so wäre er des Verbrechens des Hochverrates schuldig. Die Mitwirkung von Oesterreichern an dieser Zeitschrift hat die hochverräterische Propaganda in das Innere des Reiches getragen, denn die Zeitschrift war in Böhmen zu haben, wenn er

auch mit besonderer Genugtuung feststellen wolle, dass nur drei oder vier Oesterreicher dazu ihre Hand boten.

Militäranwalt kommt sodann auf die Haltung und Richtung der "Narodni Listy" zu sprechen, die gleichfalls ein Instrument russophiler und serbophiler panslavistischer Propaganda waren - bis zur Verhaftung des Kramer. Verweist auf Haltung bei ungarländischem Ruthenenprozess, im Prozess gegen Brüder Gerowaki, im galizischen Hochverratsprozesse. Auch hier sehe man wieder das bewusste Zusammenwirken und Uebereinstimmung mit der panslavistischen Propaganda. Und die Haltung unmittelbar vor Kriegsausbruch musste den Serben die Meinung beibringen, dass ihre Wühlarbeit gebilligt wird. Insbesondere der in der "Narodni Listy" veröffentlichte Artikel des Kramer vom Juli 1914 zeigt an, dass die Russen und Serben gewusst haben, sie können auf ihn und die Narodni Listy als auf Verbündete rechnen. Dazu der Beschlusse des Aktionsausschusses vom 25. Juli 1913 dass die Verhätelung der Deutschen die Zerrüttung der Monarchie herbeiführen müsse. Das musste im Auslande den Eindruck erwecken, dass der Pakt, den Kramer mit Brancaninow abgeschlossen, eingehalten wird. Dann der Artikel des Kramer vom 4. August 1914. In dem Augenblicke, wo überall die Parteidifferenzen geschwunden waren und alle Völker sich um den Thron scharten zur Abwehr des Feindes, für den Staat, bringt Kramer die Solidarität mit dem Feinde und die Angst vor dem Siege der Zentralmächte zum Ausdruck, freilich in einer maskierten Form, die er wählen musste, weil er das Instrument der Zeitung noch weiter behalten wollte. Wenn z.B. Kramer darin sagt, dass man nach dem Kriege die Karte Europas nicht mehr erkennen werde, so weise man, was der Mitarbeiter des Brancaninow darunter meint. Der Artikel hat geradezu programmatische Bedeutung, nachdem er nach aussen und innen das Signal gegeben hat, dass der Kampf zwischen Germanentum und Slaventum gebonnen habe, er bringt den Gedanken zum Ausdruck, dass der Sieg der Zentralmächte eine Gefahr für das tschechische Volk bedeuten würde.

Ich behaupte führt der Militäranwalt fort, dass schon dieser Artikel allein das Verbrechen des Hochverrates enthält, dass er mit der grössten Gefahr verbunden war. Im Konzept des Briefes an Thun sagt Kramer, dass er in stiller Abgeschiedenheit lebe und mit niemanden spreche. Aber das ist nicht wahr. Er hat in Wirklichkeit kaum die Gelegenheit abwarten können, um seine Wühlarbeit fortzusetzen. Es liegt mir fern, Dr. Kramer als Mensch anzugreifen, aber ich muss seine Tätigkeit als maskiert hinstellen. Ja ich muss sagen, dass Kramer mit seiner gemässigten Richtung mehr Schaden angerichtet hat als er mit offenem Verrat vermocht hätte. Es wäre dann ein grosser Teil seiner Anhänger abgerückt und es wäre nicht gelungen einen so grossen Teil seines Volkes in den Sumpf zu führen. Aber Dr. Kramer ist nicht einen Augenblick abgewichen von seinem Programm. Einige Briefe von Rasin und Frau Kramer zeigen das. Wenn da in einem Briefe steht, dass niemand seine wahren Absichten zeigt, wenn Frau Kramer für die interessanten Neuigkeiten dankt, die Rasin schickte und im Zusammenhang damit das Buch Gibbons über den Untergang des römischen Reiches verlangt, weil dieses jetzt zeitgemäss sei, so lässt das zusammen keine andere Deutung zu, als den Ausdruck der Hoffnung auf den Zerfall Oesterreichs, als das Zusammenwirken der drei Personen, ihre Wühlarbeit, ja man hört in den ersten Briefen den Triumph über die ersten Niederlagen geradezu heraus. Hier zeigt sich auch die Mitschuld des Dr. Rasin, der mit Kramer zusammen die politische Richtung der Narodni Listy bestimmte. Welches diese Richtung war, konnte man an den vielen verlesenen Artikel erkennen. Es zeigt sich, dass die Richtlinien immer darauf gerichtet waren den Russenkampf zu schüren. Jubel in Berlin! Berlin allein soll Freude haben, die Tschechen geht es nichts an. Das ist der Tenor. Es macht keinen Unterschied vom Standpunkte des Gesetzes, ob die gemässige Aufreizung gegen die deutsche Wehrmacht oder gegen unsere gerichtet ist, ob die deutsche Wehrmacht verdächtigt und gelächmt wird, oder unsere, denn das trifft une gleichmässig. Wenn dann aus regnerischen Blättern zitiert wird

Haltung des Blattes, weil d's Irresenter nicht sein soll

der Drang Deutschlands nach dem Osten, dem ein unüberwindlicher Damm entgegengesetzt werde, wenn die Leistungen der slavischen Wohltätigkeitsgesellschaft hervorgehoben wird, so ist das die Fortsetzung der alten Politik. Wenn dann ausgeführt wird, dass bei einem Siege die Fahnen auf Anekdote der Statthalterei gehiebt wurden, so hat das keine Echo im Auslande gefunden. Es sollte ja zeigen, dass die Tschechen die Siege nicht feiern. Die staatsfeindlichen Umtriebe, namentlich die Unterlassung der Feier der Eroberung Belgrads sind bezeichnend, nicht minder dann, wie höhnisch triumphierend gemeldet wird, dass Belgrad wieder gekümt wurde. Der Militäranwalt bespricht dann die Schreibweise der Narodni Listy über die Kriegsanleihe und verweist auf die englische Aeusserung, dass siegen werde, wer die letzte Million habe. Hier glaubten sie die Achillesferse Oesterreichs zu entdecken und so entwickelte sich jene passive Resistenz und jene ganz eigenartige Sprache in diesem Blatte, die für jeden verständlich war, jenes Verweisen auf die unsichere Situation, das unmittelbar vor der Kriegsanleihe erschien, jene Notizen über die russische Kriegsanleihe, die eine Propaganda für sie darstellten und der Triumph über ihren Erfolg. Endlich der Artikel des Dr. Rasin vom 17. XI. 1914, dass Wien so reich sei, dass die Wiener Banken verdienen, dass die Kriegslieferanten Geschäfte machen und dann kommt der unerhörteste Satz, den ich je gelesen habe. Ich bin gewohnt, dass Hochverrat offen getrieben wird, aber dass man auch offen Spionage treibt, Nachrichten über Befestigungsarbeiten verbreiten kann, ist mir noch nicht vorgekommen. Welchen Sinn soll es haben, wenn da gesagt wird: "Auch die Befestigungsarbeiten um Wien haben reiche Beschäftigung und Verdienst geschaffen." Soll das vielleicht heissen, dass die Schanzarbeiter Kriegsanleihe-zeichnen sollen? Oder nicht vielmehr Mitteilung machen von diesen Arbeiten? Oder gleich daran die Bemerkung, dass in Wien auch reiche Flüchtlinge seien, die zeichnen könnten! Damit sollten die Leser aufmerksam gemacht werden, dass es uns nicht so schlecht gehe und dass so viel Leute nach Wien flüchten mussten. Und dazu die Anpreisung der englischen Kriegsanleihe, die als die prächtigste für die Käufer hingestellt wird, - Dr. Rasin möchte so tun, als ob damit indirekt gesagt wie ungünstig sie für den Staat sei. Aber darauf kommt es nicht an, sondern würde darauf, dass das Ziel dieser ganzen Propaganda die Unterstützung der Entente und die Schwächung des eigenen Staates war. Das Ausland sollte nicht im Zweifel gelassen werden, auf wessen Seite die Tschechen seie. Man erinnere sich nur an den Artikel von Preis am Tage vor der zweiten Kriegsanleihe, worin die böhmischen und mährischen Landespapiere gelobt und vor dem Ankauf von Spekulationspapieren gearnt wird, auch wenn sie höhere Zinsen tragen. Ein einziger Artikel in jener Zeit ist loyal, aber niemand vermag anzugeben, wer ihn verfasst hat. Ich vermute, dass es einer der Artikel ist, die von der Behörde zur Verfügung gestellt wurden. Diese ganze Haltung zeigt eine unverhüllte Feindseligkeit und Gehässigkeit gegen den eigenen Staat. Dr. Kramer sagt, man möge ihn einen Mann nennen, dem er gesagt hat, dass er Kriegsanleihe nicht zeichnen solle. Ich bringe ihm diese Blätter der Narodni Listy, durch die er zur Bevölkerung gesprochen hat. Kramer hatte nicht den Erfolg erzielt, wenn er zu 20 Personen gesagt hätte, sie sollen nicht zeichnen. Das Instrument eines Politikers wie Kramer ist nicht die direkte Sprache, besonders in einer Zeit, wo die Redefreiheit unterbunden ist, sondern ist die Zeitung: Dorthin hercht jeder, was Kramer will, welche Richtung er ihm weist. Wenn man die Zeitung liest, kann man nicht zweifeln, dass Zehntausende Personen, die auf den Einfluss der Narodni Listy hören, dadurch beeinflusst wurden. Es kommt weder beim Hochverrat noch beim § 327 auf den Erfolg an, wenn man aber die Wirkung kennen will, verweise ich nur auf die bestimmte Aussage des Zeugen Chum, der gegenüber alle Ausflüchte in nichts zerfallen. Aber wir haben ja auch Ziffern gehört, in welchem Umfang sich diese Propaganda geltend gemacht hat. Nach der Verhaftung haben sich die Verhältnisse gebessert, auch die Haltung des Blattes, weil die Direktoren nicht mehr da waren, Mass-

gebend für die Richtung des Blattes waren, wie die Nation Tscheque selbst sagt, Kramar, Rasin und Cervinka. Gerade die passive Resistenz gegen die Kriegsanleihe äussert sich als ein Streben, das Kriegsziel erreichbar zu machen. Aehnlich verhält es sich mit dem "Roten Kreuz". Wir haben gehört, wie ganz anders die Begeisterung für die Sammlungen im Balkankrieg war. Aber sieht man keinem Kramar, keinen Rasin, keinen Scheiner als Führer, niemand der ein Wort für den eigenen Staat spricht, niemand der mit einem Aufruf an das Volk herantritt. Und das soll das Volk nicht verstehen? Das Ergebnis spricht deutlich für sich; die panslavistische, russo- und z serbophile Richtung der Narodni Listy unter der Leitung der Angeklagten tritt so deutlich in Erscheinung, dass der Staat durch diesen inneren Feind geradezu herausgefordert wurde. Angesichts solcher Tätigkeit war Dr. Kramar in seinem Brief an den Statthalter sich in einem solchen Ton zurechtfertigen: "Wir sind Männer, geben nicht nach!" wahrlich, Dr. Kramar hat sich, wie er in der "Nowoje Zveno" verkündet hat, diesen Staat sehr schwach vorgestellt, schwächer vielleicht noch als er dort schreibt. Aber wie er sich getäuscht hat, hat der Krieg bewiesen, und das wird auch der Prozess beweisen. Ich wollte nach diesen Brief nicht darüber urteilen, ob es nach diesem Briefe nicht notwendig gewesen wäre, den Schreiber zu internieren, ob man aus diesem Briefe nicht ersehen konnte, dass dieser Mann für die Kriegsführung eine Gefahr ist, sondern ich habe die Tatsachen so genommen, wie sie waren. Nach der Entdeckung des Konzeptes war es mir aber klar, dass der Brief bestimmt war sich zu decken, gewissermassen einen Entlastungsbeweis vorzubereiten. Aber wie der Brief für mich nicht ein Beweis war, dass Dr. Kramar den Statthalter beeinflussen wollte, so war das Konzept nur der Beweis für seine Gesinnung. Dr. Kramar glaubt, dass seine mangelnde Begeisterung nur eine Passivität war, aber er sagt nicht, dass diese, wenn sie in einem führenden Blatt so zur Schau getragen wird, das Volk erfasst und ihm diese unheilvolle Richtung aufgepöckelt hat. Und dann kommt die Drohung "was für Eindruck es machen würde, wenn das Blatt der gemässigten Partei eingestellt würde." Man soll also Vogel Straus-Politik tun, als ob man nichts merke, aber ich sage, die Wahrheit ist das klügste. Wenn man eine eiternde Beule hat, muss man sie herausschneiden, wenn man sie weiter wuchern lässt, wird man keine Reinigung des Körpers erzielen. Oesterreich soll nicht den Mut haben sich zu rühren und er soll dankbar die Hand küssen, wenn der Dr. Kramar dem Staat so viel gönnt ohne Begeisterung und ohne mitzutun. Wenn Dr. Kramar wirklich jedes politische Leben aufgegeben, sich wirklich zurückgezogen hätte, wäre es niemanden eingefallen, ihn zur Verantwortung zu ziehen. Dann wäre es blose Gesinnung, hätte ein schädlicher Einfluss auf das Volk nicht eintreten können, auch dann nicht, wenn er den Pakt mit dem "Nowoje Zveno" und in das Ausland gefahren wäre. Vom Auslande hätte er das Gefühlsleben des Volkes nicht so zerstören können, hätte nicht so unheilvolle Folgen erzeugen können. Etwas anderes aber ist es, wenn man durch vorgeschobene Gehilfen wirkt und der "Narodny Listy" verhüllt, aber für den kundigen deutlich genug seine panslavistische Propaganda betätigt. Auch Massaryk schadet uns nicht viel. Wenn aber Kramar mit seinem Einfluss und seiner Geschicklichkeit die Propaganda so betreibt, hat er für den Panslavismus mehr getan, als wenn er während des Krieges in der Schweiz oder in Russland gelebt hätte.

Der Militäranwalt fährt fort: Die staatsfeindliche Haltung der Narodny Listy machte bereits einen so allgemeinen Eindruck und das kam auch in der Einstellung zu Tage, dass sich eine Gegenströmung geltend machte. Das zeigte sich im Briefe des jungen Prinzen Lobkowitz und im Artikel des "Hlas Naroda". Darauf gibt Kramar gewissermassen eine Antwort in seinem Artikel unter "Auferstehung!". Die konfiszierte Sätze über die Zollunion mit Deutschland sind unstreitig zur Kenntnis der Nation tscheque gelangt, denn woher weiss der Korrespondent "Narodni Listy" Crikal, dass dort jede Kritik über die Zollunion unterdrückt wird. Noch interessanter sind die Stellen über den Alkoholismus. Ich ohne Lesorost, ohne jede

Hilfsmittel die Stelle sofort verstanden. Es wundert mich nicht, dass der Staatsanwalt diesen Artikel durchlies. Hätte er vorher eine Hausdurchsuchung bei Kramer vorgenommen und im Journal de Geneva gelesen, dass in Böhmen alles verhüllt geschieht und dass man sich durch Zeigen verständige, hätte er auch den Sinn der Stelle verstanden. Er brauchte nur die nicht dazugehörigen Stellen über den Alkohol wegzulassen. Wenn man berücksichtigt, dass die "Nation Tcheque" in Besprechung des Artikels sagt, dass man auf den Sieg der Entente hofft und dass Peter Ragumowsky aus Amerika an Kramer schreibt, er freue sich, dass Kramer mit Masaryk übereinstimme und dass in dem Manifest vom 15. November 1915 erklärt wird, dass man in Namen des ganzen Volkes spreche, so glaube ich, man hätte das nicht tun können, wenn man nicht das Bewusstsein gehabt hätte, dass Kramer auch mittue. Ich will das Gericht nicht beeinflussen, es möge in der Sitzung der Artikel verlesen werden, lassen, mit dem Bewusstsein, dass zwischen den Zeilen geschrieben ist. Wenn man dieses Bewusstsein hat, braucht es keines Hilfsmittels um die Stelle ganz deutlich zu finden.

Wenn Dr. Kramer eine Loyaltätskundgebung verhindert hat, wie sich das aus dem Beweisverfahren ergibt, so ist das Motiv darin zu suchen, dass es die Beziehungen zum Ausland unterbrochen, die Organisationen im Ausland vernichtet hätte. Was die Verbindung mit dem Ausland betrifft, so beweisen diese schon die vielen bei ihm gefundenen Zeitungen und Broschüren. In dem Bestreben das ganze System darzustellen, will ich mich nicht in Einzelheiten einlassen, sondern lege das Schwergewicht darauf, dass Kramer nicht in stiller Abgeschlossenheit lebte, nicht interesselos, sondern unentwegt sich auf geheimen Wegen über die Lage draussen sich informierte. Da finden wir Berichte, dass man in Böhmen die Russen erwartete, dass sich sehntausende Ozechen zum Kampfe gegen Oesterreich meldeten, er konnte aus diesen 200 Zeitungen sehen, dass die panslavistischen Umtriebe fortgesetzt werden, er konnte auch sehen, dass man durch verhüllte Schreibweise in das Ausland korrespondieren konnte. Die Wege der Verständigung mit dem Ausland sind mannigfache. Ich erinnere an das plötzliche Auftreten des Gernak, an die Korrespondenz der Zivnostenska Banka. Wenn Dr. Kramer sich auf die Unmöglichkeit der Tochter seiner Frau nach der Krim Geld zu schicken beruft, so wäre der Brief ein Beweis, wenn er nicht nach seiner Verhaftung angekommen wäre. Auch die Nummer der "Nation Tcheque" die Dr. Kramer in seiner Hosentasche versteckt hielt, zeigt, dass Beziehungen mit dem Ausland bestanden. Dort wird auch von Denis gesprochen ausgesprochen, dass man in den tschechischen Zeitungen zwischen den Zeilen lesen müsse, dass die tschechischen Soldaten nicht ihre wahre Gesinnung zeigen und zum Feinde überlaufen, hier wie auch in anderen Fällen zeigt sich, dass die konfigierten Stellen der "Narodni Listy" wohl bekannt waren.

Die zahlreichen militärischen Nachrichten, die das Blatt haben, zeigen, dass eine Verbindung mit dem Ausland bestand und wir haben ja auch im Fall Zamacal gesehen, wie diese militärischen Nachrichten gesammelt wurden. Der Militäranwalt führt dann zahlreiche Nachrichten vertraulicher Art, auch von konfigierten Stellen an und bemerkt: Wenn auch andere Leute in Prag davon wussten, so liegt doch kein Anlass vor, anzunehmen, dass jemand anderer dem Korrespondenten der "Narodni Listy" solche Nachrichten schicke, als die "Narodni Listy" selbst. Man sieht aus der Fülle der Nachrichten, dass ein lebhafter Verkehr zwischen In- und Ausland bestanden haben muss. Bei der Anführung dass das Piseker Regiment zum Feinde überlief, sagt der Militäranwalt: Pisek, das ist jene Gegend, von der Komarow schon 1906 sagte, dass die Sokoln bereit seien, ihre Gebeine für den Panславismus zu opfern. Nun hat man nach dem neuen System des Dr. Kramer die Gebeine nicht geopfert, sondern man ist ins Feld hinausgegangen und ist dort übergelaufen. Das sind die Wirkungen der panslavistischen Propaganda. Der Militäranwalt bespricht dann die einzelnen Meldungen der "Nation Tcheque", darunter den Aufruf vom 14. XII. 1915. Unser Aufruf wurde vom "Matin" unter dem Titel "Verschwörung des Volkes" gebracht.

Die Fortsetzung des Playdojers vom Militäranwalt folgt in einigen Tagen.

Fortsetzung der Rede des Militär-anwaltes:

Militär-anwalt Dr. Preminger führte in Fortsetzung seinen Plaidoyers aus, dass Masaryks Manifest deutlich zeige, was für Bedeutung der passiven Resistenz innewohne, dass sie Sabotage sei, und dass es deutlich das bewusste Zusammenwirken im Inlande und Auslande beweise. Pavlu hätte das Manifest nicht unterschrieben, wenn er nicht das Bewusstsein gehabt hätte, dass sein Meister und Führer Kramar damit einverstanden sei. Masaryk und Dürich hätten nicht im Namen des ganzen böhmischen Volkes gesprochen, wenn sie nicht in vollster Uebereinstimmung mit Kramar sich ausgesprochen hätten. Die Czechen im Auslande haben sich fast ausnahmslos auf Seite der Entente gestellt, weil sie die Weisungen, die ihnen vom Inlande zukamen, genau befolgten, Weisungen, die von der Narodni Rada Ceska ausgingen, in der wieder Kramar die erste Rolle spielte. Einen ganz besonderen Eindruck hat das Manifest in Frankreich gehabt, wo der "Latin" eine Ermahnung der Czechen zum Ausharren in ihrer Verschwörung durch eine Kundgebung des Ministeriums forderte. Diese Bewegung will sich als eine internationale Bedeutung erzwingen, will auf die Gestaltung der Karte Europas Einfluss nehmen, wie Kramar in seinem Artikel vom Juli 1914 andeutete. Aus Form, Inhalt der Nation tscheque und den mitwirkenden Personen sei unbedingt als erwiesen anzunehmen, dass alles von Kramar und den Narodni Listy seinen Ausgangspunkt nahm. Der Korrespondent der "Narodny Listy" Kepl sei Redaktionssekretär. Die Anregung zur Gründung ging von czechischen Politikern und Journalisten aus, in der Absicht, die Wünsche und Bestrebungen Böhmens der Entente bekanntzugeben. Es wird auf die historischen Beziehungen zwischen Czechen und Franzosen hingewiesen. Der Versöhnungsdemonstrationen wird in der Nation tscheque in der gleichen Art Erwähnung getan, wie in der Korrespondenz des Kramar und Rasin. Es wird von der verhüllten Schreibweise der "Narodny Listy" gesprochen, über die Haltung der österreichischen Slaven zu Italien geschrieben, was doch nur von Kramar ausgehen konnte, da - abgesehen von dem Besuche des Kramar beim italienischen Konsul - nur Kramar im Namen aller österreichischer Slaven informieren konnte. Beschlagnahmte Stellen der "Narodni Listy" werden dort genau wiedergegeben, so über die Befestigung Wien, über die czechische Resolution gegen die Ausdehnung der Landstumpfpflicht, von welcher letzterer die Nation tscheque sagt, dass dadurch zum Ausdruck gebracht werden sollte, dass die Czechen den Krieg nicht billigen. Es wurde darin auch berichtet, dass die Czechen einen Aufstand nicht machen können, weil das unmöglich sei, dass sie aber passive Resistenz machen. Ein bewusstes Zusammenwirken ist unzweifelhaft durch zahlreiche Merkmale erwiesen. Einzelnen mögen diese Merkmale geringere Bedeutung haben, wie bei jedem Indizienbeweis, aber aus allem zusammen kann auf das bewusste Zusammenwirken geschlossen werden und zeigt sich, dass alle Wege zu den Narodni Listy und zu Kramar führen. Alles geht von diesem einem Zentrum aus und führt dahin zurück. Denn auch die Independance tscheque wird von einem Korrespondenten der "Narodni Listy" von Crkal geleitet, der schon in der ersten Nummer von den Petersburger Konferenzen spricht und dadurch schon 1913 die Beziehungen zwischen Kramar und Crkal zeigt. An dieser Zeitung arbeiten wieder Denis und Kepl mit, auch hier wird in Uebereinstimmung mit dem Briefe des Kramar an Thun behauptet, dass der Krieg von Deutschland und den Ungarn angezettelt worden sei. Es wird auch hier betont, dass die Erfolge der Russen und Serben ein Verdienst österreichischer Slaven sei, die wohl keinen Aufstand machen können, aber auf andere Weise den Staat schädigen. Bezeichnend sei es, dass zu Beginn des Krieges die Nowoje Wremja die Nachricht brachten, Kramar und Klofac seien eingesperrt oder gar justifiziert worden. Von Mattus oder Fiedler konnten die Nowoje Wremja eine solche Nachricht nicht bringen, und damit stimme es überein, dass sich der Czar bei einer czechischen Deputation nach Kramar und Klofac erkundigte. Erkundigt wird er sich wohl nur deshalb haben, weil er wusste, dass das seine Leute seien, auch im Kriege.

Die ganze Bewegung ist keine Volksbewegung, die von unten hinaufging, sondern eine künstlich von oben hineingetragene Propaganda. Kramar hat seit 1908 den Panslavismus eingepflanzt, wie eine Seuche wurde sie verbreitet. Als Ziel der Independance tcheque wird die Befreiung der Slaven angegeben, herausgegeben, wurde sie vom Nationalrat der czechischen Kolonien im Auslande, deren Repräsentant wieder Kramar ist, der Präsident des slavischen und auswärtigen Ausschusses der Narodni Rada Coska. Gegen den Willen des Kramar hätte Crkal nie gewagt, das als Aufgabe des czechischen Nationalrates im Auslande hinzustellen. Auch hier wird von der passiven Resistenz gesprochen, die das czechische Volk bewähren müsse, die aber als Verleitung des Volkes zum Hochverrates aufzufassen ist und dahin auch von den ausländischen Zeitschriften kommentiert wurde.

Kepl und Crkal die Korrespondenten der Narodni List haben also an den hochverrätischen Zeitschriften im Auslande mitgewirkt. Und auch die Zeitung in Russland, bei der sich dann Bogdan Pavlu betätigte, propagierte diese panslavistischen Umtriebe: "Cechoslovak", herausgegeben von Smichowsky, sagt schon bei Ausbruch des Krieges, der Kampf zwischen ~~was~~ Germanentum und Slaventum habe begonnen, dass die Czechen nicht zweifeln können, wer siegen werde, und dass die Czechen in Russland sich auf diesen Augenblick freuen und ihre Landsleute in Böhmen bedauern, die diese Freude nicht zeigen dürfen. Ebenso hat Kramar gesagt, über den Krieg freuen sich die einen, die anderen fürchten ihn, ohne dass er mitgeteilt hätte, wer sich freue und wer ihn fürchte. Auch hier wird von der "slavischen Sache" gesprochen, an welcher die Czechen nicht Verräter werden dürfen. Kramar hat eine andere Taktik gewählt, als Kiofac, weil er sich den Weg zum Minister des Aussen offen halten wollte, dem er sich als Vermittler mit Serbien für die Monarchie anbieten wollte, während er tatsächlich ein Agent Serbiens im Interesse Serbiens war. Im Auslande aber galten Kramar und Kiofac als ein, als Panslavisten wie Kolar, wie Palacky. Es ist interessant, dass Palacky, über dem der Militäranwalt kein Urteil abgeben wollte, von den Panslavisten immer als Feind Oesterreichs angerufen wurde, als der Palacky der gesagt habe: "Wir waren vor Oesterreich und werden nach Oesterreich sein". Nicht als der Palacky, der sagte "Wenn Oesterreich nicht wäre, müsste es gebildet werden". Graf Stürgkh hat hier gesagt, er hätte Kramar ohne weiteres nach Serbien geschickt. Hätte er den Brief des Pasic gekannt, er hätte es nicht getan.

Kramar hat sich dagegen gewährt, dass die Anklage von passiver Resistenz spreche, nur von Passivität könne die Rede sein. Swichowsky gibt aber auch der "Passivität" den Inhalt, die Erfolge der Serben führt er darauf zurück und auf die Wirkung komme es an, nicht auf den Namen. Cermak, aus Oesterreich ausgewiesen, Sofioter Korrespondent der Narodni Listy, kommt zwischen 15. und 20. Dezember 1914 nach Prag, spricht mit Kramar, Masaryk, kommt in die Narodni Listy und fährt dann nach Zürich, und am 1. Dez., gerade sobald, als die Nachricht von Zürich nach Kiew braucht, erscheint im "Cechoslovak" als "Neue Nachrichten des Sofioter Korrespondenten", die Mitteilung, dass in Böhmen ein Aufstand nicht möglich sei. Aus dem Cechoslovak wurde dann nach dem Eintritte Pavlus in die Redaktion der Cechoslovak, er wurde nach Petersburg verlegt. Und so wie Kramar schreibt nun Pavlu, dass kein selbstbewusster Czeche den deutsch-Magyarischen Sieg wünschen könne.

Der Militäranwalt erinnert daran, dass Pavlu von Anbeginn das wichtigste ausführende Organ der Bewegung war, dass er das erste Protokoll des Kongresses verfasst, Kramar auf seiner Reise zu den berühmten Petersburger Konferenzen begleitet, dass aus seinen Briefen 1910, 1912 hervorgeht, dass er einer der eifrigsten Propagatoren des Neoslavismus war. Er ging ins Feld um dann überzulaufen, aber hat nicht nur persönlich das neoslavische Programm ausgeführt, sondern auch andere mitgenommen. Sie wurden mit Freude aufgenommen und konnten sich dort vollständiger Freiheit erfreuen. Dieser Bogdan Pavlu ist der typische Vertreter dieses Programms der Mässigung. Er hat dort betont, dass die Narodni Listy ebenso denken. Dieser Mann der bis Juni 1915 seine Bezüge angewiesen erhielt, der bis zum

Schluss dem Redaktionsverband angehörte, an den vertraulichen Beratungen des Nationalrates teilnehmen, namentlich auch an denen über den Sofioter Kongress, hat den tiefsten Einblick in die Bewegung und in die wirklichen Motive. Freilich kommt auch da Kramar bei seiner besonderen Geschicklichkeit nicht in Vorlegenheit. Das beziehe sich, sagt er auf die innere Politik. Als ob die russische Öffentlichkeit die innere Politik Oesterreichs interessierte. Man sieht, dass dieser Mann, der den besten Einblick in die Werkstätte des Hochvorrates hatte, sofort, sofort als er ins Ausland kam, unverhüllt die wirklichen Motive der Bewegung angegeben hat. er hat nur vergessen, dass die anderen nicht wie er schon in Sicherheit sind. Und um Kramar zu entschuldigen, dass er nicht in die Öffentlichkeit heraustritt, sagt er, er stehe unter Polizeiaufsicht. Damit sollten die Russen aufgeklärt werden, warum man keinen Aufstand machen könne. Im Zug des Verfahrens haben sich noch zahlreiche Momente ergeben, die zeigen, welche Auffassung man von Kramar in Russland hätte. Ich erwähne, dass der Redakteur Zajicek-Horsky angegeben hat, er habe einen Brief erhalten, Kramar möge ihm eine Empfehlung schreiben, damit er aus der Gefangenschaft befreit werde. Auch Zdenko Raimann ist vom Panslavismus des Dr. Kramar erfasst worden, dieser Mann der ein Juwelengeschäft hat, sich nicht um Politik kümmere, auch die Absicht hatte, nach Oesterreich zurückzukehren, meldet sich bei Beginn des Krieges als russischer Freiwilliger. Wir haben auch gesehen, dass Markow sich nach seiner Verhaftung sofort an Kramar wendet, ebenso sich der Zyrill Dolnicki, der aus dem Dniestergebiet stammt, an Kramar, dass er ihm nach Russland eine Empfehlung sende, damit er anders behandelt werde. Auch der Spion Ladislaus Kulnicki der von uns als Spion nach Russland geschickt wurde, aber dort als Spion gegen uns wirkte, gibt an, dass der russische Rittmeister sich sofort nach Kramar erkundigte. Emil Posker, der der czechischen Legion angehörte, hat uns auch hier angegeben, dass er von Dimitriow Aufträge an Kramar erhielt. Aber wenn ich auch annehme, er habe sich nicht erhalten, so ist es doch charakteristisch, was der Name Kramar in Russland bedeutete. Das Interview mit Marius Wulff bestreitet Kramar. Aber selbst wenn er es nicht gegeben hätte, so beweist die Tatsache, dass das Interview überall abgedruckt wurde, dass man ihn als den ansieht, an den sich die Bewegung knüpft, von dem man den Verrat erwartet. Dass er in Prag war, in der Narodni Listy sich nach Kramar und Rasin erkundigte, ist sicher, wenn sich nicht klar festgestellt ist, ob er am 18. oder 13. und nun erschien. Das Interview, das den Hochverrat nicht direkt zum Ausdruck bringt, sondern wie wir es immer hören. Gerade wegen der Fassung, weil er hingewiesen hat und also, weil er gesagt hat, dass man nichts unternehmen kann, dass man nicht mehr erwarten kann, hätte ich gleich den Eindruck, dass das Interview echt sein müsse. Ich wollte anfangs einen sachverständigen Beweis beantragen, aber ich habe einen besseren Sachverständigen gefunden, den Bogdan Pavlu. Ich sah in seiner Zeitung nach, denn ich dachte mir, dass Pavlu, der den Kramar am besten kennt, sofort erkennen würde, ob das die Art ist, wie sich Kramar ausdrückt und ob es seine wirklichen Anschauungen sind. Und es bezeugt sofort die Echtheit. Nicht einen Augenblick hatte er Bedenken, dieses Interview als echt anzuerkennen. Mir war ganz ungläubwürdig, dass jemand nach Prag fährt, um ein Interview mit Kramar zu haben und dann wegfährt, ohne ihn zu sprechen.

Nach dieser Darstellung der Tätigkeit des Dr. Kramar und seiner Beziehungen zu Frankreich und Russland noch ein Moment, das dem Pass den Boden ausgeschlagen hat, das ist die geheime Zusammenkunft mit Sabotta. Wenn man nicht, dass ein Politiker, der in vollständiger Abgeschlossenheit zu leben vorgibt, seine Beziehungen zur Regierung abbricht, der Konzentrationspunkt für allen Hochverrat aus dem Ausland ist, und dass er dann heimlich dem italienischen Konsul einen Besuch abstattet, ohne Kenntnis der Regierung auf Hintertreppen auswärtiger Politik macht, so ist das eine Tatsache, die man nicht als harmlos hinstellen kann. Kramar wollte nun dieses fürchterliche Ereignis verwischen, er sah, dass er beobachtet war, nun wollte er den Statthalter einen Besuch abstatton, um gleich die Gegenmassnahmen zu ergreifen. Die Verhaftung kam zuvor. Dass er mit dem Konsul gesprochen habe, konnte er ja nicht leugnen, aber was er gesprochen hat, schien ihm als besten, selbst Mitteilungen zu

machen. Es ist merkwürdig, dass da schon wieder ein Unbekannter auftaucht, der das Gespräch vermittelt hat, jemand, den er nicht kennt, um ihn nicht zu kompromittieren. Denn dass das kompromittierend sei, sah er selbst ein. Wenn Kramar mit dem Konsul gesprochen hat, was Oesterreich nützen sollte, hätte er diesen wichtige Gespräch der Regierung verschwiegen, er, der sich der Regierung angeboten hat, in Belgrad zu vermitteln: Wir haben in der Nation tcheque gelesen, dass die Czechen die italienischen Forderungen zu unterstützen bereit sind. Es erschien mir kindisch, dass jemand ohne Auftrag zum italienischen Konsul geht, als Vertreter des Slavontums feierlich zu erklären: Die Slaven werden nicht dulden.....! Wir haben gehört, dass der französische Konsul Baron de Clamas selbst angibt, er habe während des Balkankrieges von czechischen Politikern wertvolle Informationen erhalten und dass dabei der Name Kramar genannt wird. Wir haben aus den Archiven des Passie erfahren, dass Kramar sich erkühnt hat als freiwilliger Agent und sich unserem Minister des Aussenen dann anzubieten, als ob er für Oesterreich arbeite, zuerst bei Simic vorzusprechen, ihm zu sagen, er fürchte, das Oesterreich siegen könne, dann zu unserem Minister zu gehen unter dem falschen Schein, als ob er Oesterreich einen Dienst leisten wolle, dass er dann, bevor die Archive des Passie sich öffnen, das als Entlastungsbeweis benützt, von dem ist sicher, dass er auch im Gespräch mit dem italienischen Konsul nicht anders vorging. Wer in der Balkankrise so handelt, wer vor dem Kriege sich mit Koschutitz so einlässt, wer dazu seinen Namen im Auslande hergibt, der benimmt sich auch beim italienischen Konsul nicht anders. Aber jede absichtliche Unterstützung des Feindes während des Krieges ist Hochverrat.

Wenn Kramar sich auf seine gemässigte Politik, auf seine Regierungspolitik beruft und sich auf seine Schrift von 1906 beruft als programmatische Schrift so zeigt das oben, dass man rücksichtslose Feindschaft gegen den eigenen Staat haben kann und dabei nach aussen doch sich Staatsfreund, als gemässiger Politiker aufspielen kann. Aus dem gleichen Grunde hat Dr. Rasch seinen Radikalismus abgestreift und sich der Bewegung und Taktik des Dr. Kramar angegliedert, Lepö sagt selbst, dass Rasin der ergebenste Anhänger und Mitarbeiter des Dr. Kramar ist, deshalb sagt Pavlu, daselbst sagt auch Kramar, dass Rasin im Einvernehmen mit Kramar die politische Richtung der Narodni Listy zu bestimmen hatte. Wenn Kramar das auch zum Schluss dahin abzuwäachen suchte, dass Rasin im Einvernehmen mit Kramar die politische Richtung der Narodni Listy zu bestimmen hatte. Wenn Kramar das auch zum Schluss dahin abzuschwächen suchte, dass Rasin im Einvernehmen mit Kramar die politische Richtung der Narodni Listy zu bestimmen hatte. Wenn Kramar das auch zum Schluss dahin abzuschwächen suchte, dass Rasin der Referent für Redaktionsarbeiten war, ist kein Zweifel, dass er der eigentliche Leiter des Blattes war. Auch statthaltercivizopräsident Vojacek sagt, dass er wegen der staatsfeindlichen Haltung der Narodni Listy mit Rasin verhandelte. Wenn Kramar uns weiss machen wollte, dass er die Gefühle des Holecck schonen musste, so haben die Politik des Blattes nicht die Redakteure des Blattes gemacht, sie allein hatten sich ihre gehässige Schreibweise, ihre ironisierenden Bemerkungen nicht erlaubt. Auch die Korrespondenzen des Dr. Kramar zeigt, dass Holecck seine Weisungen von Rasin erhielt, selbst in "Slawischen Angelegenheiten". Und auch die Mitteilung des Chefredakteurs, dass ihm bei der Polizei eröffnet wurde, wenn die "Narodni Listy" die feindselige Haltung nicht aufgäbe, werde er eingesperrt und das Blatt eingestellt, ging sofort an Rasin. Es zeigt sich hier, dass ein bewusstes Zusammenwirken vorliegt an der Ausführung der panslavischen Betätigung des Dr. Kramar durch die Narodni Listy. Es steht fest, dass wir die Narodni Listy als staatsfeindliche Organisation im Inlande mit vollem Bewusstsein und im Zusammenwirken mit ihren Korrespondenten im Ausland, diese geschlossene Kette unbedingt als eine Einheit anzusehen haben und die Träger dieses Gedankens die Bürger des Staates in schamloser Weise zu verführen suchen, Kramar und Rasin sind.

Ich halte den Sedidubsky nicht für eine sympathische Figur, trotzdem glaube ich, dass er nicht ein landläufiger Erpresser ist, wie sie in der Grosstadt herumlaufen. Er hat ja in ganz guter Gesellschaft vor-

kehrt. Mit Exnor hat er sogar per Du gesprochen bei dem Geschäft, aus dem die Erpressung herausgekommen ist. Die Erpressung beginnt erst als die Rückzahlung in Frage kam. Und auch die Partei des Dr. Kramar und ihr Sekretär hat es nicht verschmäht, Briefe von ihm anzukaufen und auch von Dr. Rasin hat sich darunter interessiert. Das Gesetz gibt keinen Verbrechen die Bedeutung, dass ein Mensch deshalb jede Glaubwürdigkeit verliert und es überlässt das Gericht erst zu prüfen, ob der Mann nicht doch glaubwürdig ist. Der Mann hat gegen sich selbst die Wahrheit gesagt, welchen Grund er gehabt dem Dr. Rasin so etwas anzudichten. Auch die Zeugen konnten kein Motiv angeben. Dazu kommt, dass Sedmidubsky sofort in grösste Erregung seiner Frau von der Äusserung des Dr. Rasin Mitteilung machte. Sie hat das unter Eid bestätigt und es kann niemand behaupten, dass gegen ihre Aussage etwas vorliegt. Uebrigens passt die Äusserung in den ganzen Rahmen der Propaganda sehr wohl hinein.

Der Militäranwalt geht nun zu den beiden anderen Angeklagten über. Das gemeinsame Band, das alle Angeklagten verbindet ist die gemeinsame Bestätigung an derselben Bewegung. Als man in den Lokalitäten der Narodni Listy eine Hausdurchsuchung vornahm, fand man bei Cervinka Schriftstücke die schon äusserlich den Eindruck der Ausspähung machten: dass von Krakau Festungsartillerie an die Schlachtfront abgegangen sei, dass deutsche Soldaten in der Richtung nach Ungarn fuhren, wie er schon vor zwei Tagen mitteilte, sowie auch das Konzept der Antwort. In derselben Lade wurde auch die Adresse des Hochverräter Pavlu und zwar unter dem Namen der Moncikeva in Rumänien gefunden, sodass man gleich schon konnte, auf welchem Wege das Ergebnis der Ausspähung den feindlichen Organisationen übermittelt werden konnte. Bei der Hausdurchsuchung bei Zamazal wurde dieser gerade dabei betreten, als er seine Briefe in Ordnung brachte. Im Kleiderkasten versteckt fand man die Konzepte seiner Briefe, es gelang aus seinen Briefen auch seine panslavistische Gesinnung festzustellen und zwar auch unter dem Eindrucke der Petersburger Konferenzen die Gesinnung des Kramar propagierten Neoslavismus. Er hat damals schon Briefe an die Narodni Listy geschrieben, worin er sogar die russische Sprache als allslavische Sprache anregt. Es zeigt sich, dass Zamazal bemüht war, alles, was er in Prerau und Galizien über Truppenverschiebungen erfahren konnte, schriftlich festzustellen, dass er unentwegt Spionage trieb. Zamazal stellte in Abrede jemals an die Narodni Listy geschrieben zu haben, konnte aber leicht überwiesen werden. Aus seinen Briefen geht hervor, dass schon 1912 Zamazal die Truppenverschiebungen beobachtete und dass er sich schon damals der Gefahr der Bewegung für die Monarchie bewusst war.

Der Militäranwalt bespricht dann das Telegramm an den Zaren, worin den russischen Waffen der Sieg gewünscht wird, zum Ruhm des Allslaventums. Das Telegramm habe kein Datum und wenn Zamazal behauptet, es im Namen des Gemeindevorstehers geschrieben zu haben, so sei das gleichgiltig. Dann bespricht er den Vortrag des Zamazal über seine russische Reise. Hinter dieser waren die slavische Wohltätigkeitsgesellschaft des Vobrinski, dann des " Russkoje Zerno " des Generals Sugarowski. Diese Gesellschaft wurde ins Leben gerufen auf dem Boden der von Kramar gegründeten Bewegung und es ist auch vorgekommen, dass Kramar und Hribar sogar den Antrag auf Gründung dieser Gesellschaft gestellt haben. Mit allen diesen ist Zamazal in Petersburg zusammengelassen, auch mit dem bekannten Tucek. Die Verteidigung hat einen Gegenbeweis geführt. Aber, wenn jemand mitgefahren ist, so muss er entweder den Hochverrat nicht bemerkt haben oder er hat es unterlassen ihn anzuzeigen oder sich an den panslavistischen Umtrieben selbst beteiligt. Eigentlich ist ein solcher Zeuge gar nicht verpflichtet auszusagen, denn er ist eigentlich kein Zeuge, sondern ein Mitschuldiger. Es liegt mir eine allgemeine Verdächtigung dieser Person fern, die meisten haben nur unbewusst mitgetan. Massgebend ist, dass der Angeklagte mit Bechterow, Sugarowski, Tucek dort zusammengelassen ist. Diese Gesinnung des Zamazal zeigt sich auch gleich nach Ausbruch des Krieges. Wir schon, dass die Nachrichten, die Zamazal an die Narodni Listy schickte, so über die Ueberwindung des

Generalstabes nach Tschon, auch in der Filiale der Narodni Listy, in der Nation tchoque erscheinen, auch wenn der Angeklagte behauptet, einzelne seiner Briefe nicht abgeschickt zu haben. Bei einzelnen dieser Briefe ist ~~mit~~ die Unwahrheit schon in sich widerlegt, weil darin auf frühere Briefe Bezug genommen ist. In einem Brief wird von den Zarischen Manifesten erzählt, dass ein gewisser Radousek verhaftet wurden, woran schuld sei, dass der Bürgermeister ihn anzeigte. Es zeigt sich da, dass der Angeklagte nicht auf Seite Oesterreichs stand. Diese staatsfeindliche Gesinnung geht auch aus einem Brief hervor, dass die Lage sehr ungünstig sei, was das Verdienst Delvassés sei, der durchsetzte, dass Oesterreich auf dem Balkan keine Gebietswerbungen machen konnte. Man sieht wie genau er sich mit den Dingen beschäftigt. Es kommt auch die Genugtuung über unseren Rückzug aus Sorbien zum Ausdruck. Es zeigt sich, dass er jede Gelegenheit benütze, um militärische Nachrichten zu sammeln. Besonders bezeichnend ist seine Reise nach Galizien vom 4. Juni, für die er sich vorbereitete, indem er sich Legitimationen für eine Geschäftsreise besorgte. Auf der Reise hat er sich sehr wichtige und genaue Aufzeichnungen über seine Beobachtungen gemacht. Dann als er nicht weiterfahren konnte, ging er zu Fuss, aber immer schlug er den Weg ein, der nicht zum Ziele, wo Geschäfte zu machen waren, führte. Als er verhaftet wurde, entging er seinem Schicksal, weil niemand in dem Kleiderkasten seiner Wohnung nachschaute. Wenn die Verteidigung den Geisteszustand des Zamazal untersuchen liess - auf Grund der Tatsache eines Magenleidens - und zugleich behauptete, dass er ein so tüchtiger Beamter sei, so wollte sie offenbar sagen: Der Mann, der seit Anfang des Krieges alle militärischen Vorkührungen ausspäht und dazu noch Reisen unternimmt ist entweder verrückt oder ein Spion. Das ist richtig. Es wurde festgestellt, dass er nicht verrückt ist. Nun hat die Verteidigung auch nachweisen wollen, dass er nur eine Geschäftsreise gemacht hat. Aber er hat kein einziges Geschäft gemacht, ja er hat jede Gelegenheit, wo eines vielleicht gemacht worden konnte, direkt gemieden, dagegen hat er unbedingt in die Nähe von Tarnow, in die Nähe der Russen kommen wollte. Es wurde aber auch von Zeugen festgestellt, dass man wegen Malz keine Reisen machen musste, sondern es ohne Reisen teuer verkaufen konnte, und das auch keine Möglichkeit gewesen wäre, Malz, das er verkauft hatte, nach Galizien zu befördern. Auch Tucek ist nicht nach Russland geschickt worden, um Hochvorrat zu treiben, sondern als Vertreter von Laurin & Klement, trotzdem hat er dort Hochvorrat getrieben, deshalb ist es auch gleichgiltig, ob Zamazal den Auftrag erhielt eine Geschäftsreise zu machen. Denn wenn Zamazal zum Bürgermeister Mador kommt, es sei nötig eine Geschäftsreise zu machen, so stimmt der natürlich zu, noch weniger beweisen die Leumundenzeugen, die bezeugen, sollen, dass er einmal ein deutsches Konzert besucht hat, dass er die Kirche besuchte, dass er sich mit Politik nicht beschäftigte, kein Panslavist, kein Deutschfeind sei. Seine wahre Gesinnung beweisen seine Briefe.

Der militärische Sachverständige hat in seinem Gutachten auf die besondere Wichtigkeit jener Vorgänge hingewiesen, die sich hinter der Front abspielen, dass gerade jene Vorkührungen, die Zamazal beobachtet hat, besondere Bedeutung haben, weil man daraus Rückschlüsse ziehen kann auf die militärischen Operationen. Der Sachverständige hat auch drauf verwiesen, dass Zamazal gerade wegen seiner Anstellung als Buchhalter für die Tätigkeit eines Kundschafters geschaffen war, weil er da weniger auffallen konnte. Der Sachverständige konnte auch aus seiner reichen Erfahrung betonen, dass gerade in diesem Krieg eines der wichtigsten Momente für die Begehung der Spionage die Sympathie mit dem Feinde ist.

Der militärische Sachverständige hat da besonders auf jenes Material verwiesen, das jetzt in Sorbien aufgefunden wurde, das einmal mit Staunen gelesen werden wird, was an Feindseligkeiten und Gehässigkeiten gegen diesen Staat ~~gem~~ begangen wurde. Das erinnert mich an jenen Satz des Dr. Kramar, wo er davon spricht, dass man " von uns Liebe zu Oester-

reich nicht verlangen " kann, solange nicht seine Forderungen erfüllt sind. Dieser Hass wurde gepredigt und es zeigt sich, dass man das ganze Volk versucht hat mit diesen Auffassungen, indem man jede Anhänglichkeit an diesen Staat zerissen, vernichtet hat. Die Sympathien für den Feind waren so oft ein Heben für den ~~XXXX~~Verrat. Der Sachverständige hat auch als wichtig hingestellt, dass sich die Spionage zu einer Zeit abgespielt hat, wo eine Aenderung an unserer Front vor sich ging. Das Wichtigste aus dem Gutachten, was es speziell von jenem Brief an die Narodni Listy sagt, ist, dass jene Mitteilungen sehr wichtige militärische Nachrichten enthalten, die vollkommen stimmen, sodass so die tatsächliche Ausspähung vollzogen wurde, die uns zum Schaden, dem Feinde zum Nutzen gereichen muss.

Was den Weg betrifft, den die Nachrichten in das Ausland nehmen soll, so zeigt sich auch hier eine völlige Zweckmässigkeit. Die Korrespondenz mit dem Ausland stand unter Zensur, nicht aber damals die im Inland, sodass der Brief an die Narodni Listy geschickt werden konnte, Zamazal selbst aber ihn nicht in das Ausland befördern konnte. Die Narodni Listy aber haben so viel Wege in das Ausland gehabt, dass diesbezüglich keine Schwierigkeiten vorlagen, wovon wir ja manches gehört haben. Wichtig war auch der Hinweis des militärischen Sachverständigen, dass die Nachrichten des Zamazal mit denen das Nation tcheque vielfach übereinstimmen.

Wenn man alles dies zusammenfasst, sieht man die Ausspähungstätigkeit, sieht man den Weg ins Ausland, sieht man die panslavistischen Motive.

Alles das belastet in gleicher Weise auch den Cervinka, das er als Empfänger der Briefe den Zamazal zur Vorsicht ermahnte und in gleicher Weise sich in den Narodni Listy betätigte. Die Umtriebe der Narodni Listy haben speziell, was die Spionagetätigkeit betrifft, nur durch die Hand des Cervinka gehen können. Allerdings wäre es möglich, dass noch ein Schuldiger in dieser Organisation sitzt, aber für die Schuld des Cervinka spielt das keine Rolle, da alle Beziehungen, die mit der Nation tcheque bestehen, nicht ohne seine Mitwirkung, ohne sein Wissen gewesen sind. Bei ihm steht es ohne Zweifel fest, wobei ich betone, dass seine Tätigkeit auch in der Richtung besondere Bedeutung verdient, dass er in den Redaktionssitzungen, in denen die Richtung des Blattes festgelegt wurde, auch teilgenommen hat und dass er sich auch früher an der Bewegung beteiligte, auch am Kongresse von Sofia teilgenommen, wo der Hochverrat ganz unverhüllt gepredigt wurde. Wenn er hier den Eindruck hervorrufen möchte, dass ihm die Politik weniger liegt und er sich mehr mit Kunst und Literatur beschäftigt, so brauche ich da nur auf ein Beispiel des Kepi zu verweisen, der sich schliesslich neben Kunst und Literatur auch mit panslavistischen Umtrieben beschäftigt. Für die subjektive Schuld erwähne ich nur, dass auch die Adressen vom Hochverräter in Kiow u.s.w. bei ihm gefunden wurde, und ebenso auch eine Karikatur des Kaisers mit einem Gedicht, das an sich den objektiven Tatbestand der schwersten Form der Majestätsbeleidigung enthält. Wenn er sich als loyaler Bürger hinstellen möchte, so glaube ich, solche Sachen findet man bei loyalen Bürgern nicht. Wie bei allen Angeklagten, so waren, darüber ist kein Zweifel, auch bei diesen beiden panslavistischen russophilen Motive die Grundlage zur Begehung der Straftat.

Den Schluss des Pläydoer des Militär-anwaltes teile ich in einem der nächsten Briefe mit.

Schluss des Plaidoyers des Militär-anwaltes.

Militär-anwalt Dr. Preminger will nun die Glaubwürdigkeit des Dr. Kramer einer näheren Prüfung unterziehen. Dieser habe die naive Rechtfertigung vorgebracht, dass der Panalavismus eine Annäherung Oesterreichs an Russland herbeiführen sollte, schon die Grundlage seines Systems zeigt deutlich, wie haltlos diese Rechtfertigung ist. Man braucht nur an seine Schrift von 1906 zu denken, wo er wieder den Grundsatz Palacky's "Wir waren vor Oesterreich" verwertet und auf das Slaventum Hoffnungen setzt gegen den eigenen Staat. Mit einem Bobrinski, Wolodimirow, Swiatkowski wurde diese Propaganda unternommen und mit solchen Leuten, die die Zertrümmerung der Monarchie wollten, konnte man doch nicht eine Annäherung anstreben. Auch das Kulturprogramm, das nach aussen hin als Maske ausgegeben wurde, ist von vornherein abzulehnen. Ein Programm das auf Blut ausgeht, kann nicht ein Kulturprogramm genannt werden, das wäre eine Beleidigung des Begriffes "Kultur". Nach den Vorgängen in Sofia, nach der Betätigung des Bobrinski kann man nicht mehr behaupten, die Bewegung sei keine politische gewesen. Kramer rechnet damit, dass man seine Handlungen und Worte immer nur einzeln ins Auge fassen wird. Der Zusammenhang hat aber gezeigt, dass Kramer in ein Netz sich verstrickt hat, aus dem er nicht mehr entkommen kann. Kramer hat gesagt, in Sofia war das feierliche Begräbnis des Neoslavismus. In Sofia selbst aber hat Kramer in seinem Schlussworte festgestellt, dass die Bewegung erstarkt ist. Kramer scheut sich also nicht, auch sich selbst zu widersprechen. Die Bewegung ist panslawistisch und russophil, die ganze Führung des Slaventums soll den Russen zufallen. Die Wortklauberei, ob Hegemonie oder Führung überlasse der Militär-anwalt dem "Führer des künftig geeigneten Slaventums", wie Kramer nach einem Briefe an seine Frau genannt worden zu sein sich rühmt. Wenn Kaizl den Kramer Vasaty redivivus genannt, hat, so bezieht sich das nicht auf die Disziplinlosigkeit des Vasaty, wie Kramer behauptet, sondern auf die ganze politische Richtung und Vasaty war seinerzeit, wie gesagt wurde, "der einzige Russophile in Böhmen". Er kommt sodann auf das Bestreben Kramer's zu sprechen, keine Differenzen mit anderen Persönlichkeiten zu einer grossen Kluft auszugestalten, mit Persönlichkeiten, die ihn kompromittieren mussten, mit Bobrinski, Filiewiecz, Wergun, Markow, Klofac. Bobrinski hat aber auf Kramer einen so erhebenden Trinkspruch gehalten (1909) und 1912 den Kramer den Beschützer der ostgalizischen Propaganda genannt. Deshalb galt der erste Hilferuf des Markow bei seiner Verhaftung dem Dr. Kramer. Nur geringe Gegensätze bestanden zu Bobrinski wegen der Polenfrage. Aber in der Hauptrichtung, im Ziele des Panalavismus auf Zertrümmerung der Monarchie und Kampf des Slaventums mit dem Germanentum gab es keinen Gegensatz. Auf dem Kongress in Sofia war Markow Vicepräsident und Wergun Sekretär, Kramer hat seine besondere Befriedigung über den Kongress ausgesprochen, auf dem schon ganz offen Hochverrat betrieben wurde. Vom menschlichen Standpunkte bedauere er, dass die Polen in Russland so arg bedrückt werden. Aber vom Standpunkt der Politik - und das war das Motiv für Kramer - hat Bobrinski Oesterreich weit aus weniger geschadet als Kramer, der das Slaventum in stärkerem Masse gegen den eigenen Staat organisieren wollte. Und auch der Gegensatz zu den Tschechischradikalen besteht nicht. Er sagt, er war gemässigt. Aber die Mässigung war nur Maske, die er tragen musste, weil seine Wähler nicht radikal waren. Nach aussen hin - das hat Klofac selbst gesagt - bestand kein Gegensatz, dort galt Kramer als Führer. Russland war nicht einen Augenblick im Zweifel über die Haltung Kramers. Wenn Kramer behauptet, er habe gar keinen Einfluss, nur die Radikalen haben Einfluss, er, der nicht nur im Namen des ganzen Volkes schreibt, der für das ganze Slaventum auftritt! Aber wenn es sich um die unterbliebene Loyalitätskundgebung handelt,

möchte er gerne als der dastehen, der keinen Einfluss hat. Kramar verstand es immer, die Sachen so zu arrangieren, wie es ihm angenehm war. Ganz besonders, hat er sich bemüht von Masarik abzurücken. In der äusseren Politik XX aber, gingen sie zusammen. Massaryk und Dürich gehörten ja auch gemässigten Parteien an, der Versuch, einen künstlichen Gegensatz zu konstruieren, um den Radikalismus als die Gefahr hinzustellen, ist kläglich misslungen. Das Programm Massaryks vom 15. Nov. 1915, das im Namen des böhmischen Volkes erlassen wurde, wurde bis heute von den Parteien- ausserden Sozialdemokraten öffentlich nicht widerrufen oder protestiert. Alle Bemühungen des Kramar, der Bewegung falsche Motive zu unterschieben, sind gescheitert, und wenn er mit dieser Rechtfertigung nicht mehr auskommen kann, sagt er, die Kriegspsychose habe die Gesinnungsänderung herbeigeführt. War von Dudikiewicz etwas anderes zu erwarten, als dass er bei Kriegsausbruch zu den Russen übergehen würde- Die Bestätigung, dass sie vor dem Kriege geschah, wurde nach dem Kriegsausbruch logisch fortgesetzt. Die Unterhiebung von Motiven ist aber ein Merkmal der ganzen Art der Rechtfertigung des Kramar. Es zeigt sich, dass bei der Rechtfertigung seines Verhalten für Kriegsangelegenheit, zur Loyalitätskundgebung. Erst sagt er, es wäre das eine Billigung des Krieges gewesen, dann sagte er wiederum man hätte das Parlament einberufen sollen. So schillernd ist seine ganze Rechtfertigung, der Militäranwalt habe sich eifrig bemüht, Kramar Glaubwürdigkeit zuzubilligen. Aber er sah, dass er Tatsachen erdichtet, auf die Naivität der anderen spekuliert. Er verweise auf den Brief Tscharykow Swiakowski, der nach Form und Art der Zustellung Kramar als Agenten Russlands kennzeichnet. Kramar ging soweit, diesen Brief zu seiner Entlastung auszunützen. Er hat das Märchen erzählt, dass er in Russland die Stimmung beruhigen wollte und deshalb den Swiakowski nach Russland geschickt habe. Da sei ihm die völlige Unglaubwürdigkeit des Kramar krass aufgeschienen. Noch krasser war das bei der Rechtfertigung über die Reise nach Belgrad. Ein Mann, der den Mut findet, den eigenen Minister des Aesseren zu täuschen um den fremden Staaten einen Dienst zu leisten, hat dann noch die Vermessenheit, diese Tatsache als Entlastungsbeweise auszuspielen. Und das dem so was, beweisen die in Serbien aufgefundenen Briefe. Durch die höchsten Funktionere der Staatsverwaltung versuchte Kramar hier einen besseren Eindruck von sich zu erwecken, Der Militäranwalt habe sich ursprünglich gegen diese Zeugeneinvernahme ausgesprochen. Heute aber empfinde er Genugtuung darüber. Alle diese Aussagen wurden mit gespannter Aufmerksamkeit erwartet. Auf jedes Wort, auf jede Mienedes Zeugen wurde geachtet. Man wird aber in den Aussagen dieser Zeugen keine Berechtigung für die Erklärung des Dr. Kramer finden können, dass dieser Krieg " nur für das Deuschtum und höchstens nur für das Ungartum " geführt werden und das " der Sieg der Zentralmächte eine Gefahr für das tschechische Volk " begründen könnte. Keiner dieser Funktionäre hat eine Stellungnahme gegen diesen Angeklagten bekundet, jeder von Ihnen brachte das Wohlwollen für ihn zum Ausdruck und suchte auch dort, wo er über ihn belastende Tatsachen vorbringen musste, dem Angeklagten wenigstens den guten Glauben zuzubilligen. Er stellte das ausdrücklich fest, weil er gerade in einem so wichtigen politischen Prozesse nur mit grössten Bedauern die Anklage auf die Aussagen staatlicher Funktionäre stützen würde. Er habe schon in der Anklage betont, dass er es mit Absicht vermieden habe, politische Gegner zur Belastung des Angeklagten heranzuziehen. Die Russen und die Franzosen, mit denen Dr. Kramar gemeinsam die Bewegung durchführte, seine Gesinnungsgenossen und Helfer habe er als Zeugen für die richtige Beurteilung des Angeklagten herangezogen. Es würde seinem Standpunkte aber noch weniger entsprechen, staatliche Funktionäre als Zeugen zu berufen, denn es konnte bei jemanden der Gedanke entstehen, dass man dem politischen Prozesse auch politische Motive zu Grunde lege, dass es gelte, den politischen unbequemen Dr. Kramar aus dem politischen Leben zu beseitigen.

Nach dem vorliegenden Ergebnisse dieser Beweisführung wird es

~~wohl auch auf der böswilligsten Seite nicht zu einem solchen Gedank~~ kommen können. Freilich dürfen aber durch diese Haltung auch wir in der richtigen Beurteilung des Falles und keinesfalls beirren lassen. In gleicher Weise, wie die Justiz nur nach Wahrheit und Recht urteilt, jeden Einflusse den Angeklagten verschlossen bleiben muss wird sie aus einen gegenteiligen Einflusse nicht unterliegen. Wir müssen blos die Tatsachen nehmen, wie sie sind, und daraus selbstständig unsere Schlüsse ~~zuzuz~~ zu ziehen. Ueber guten Glauben und bösen Vorsatz und über die Werbung ~~in~~ einer jeden Einzelhandlung des Angeklagten hat das Kriegsgericht nach dem Gesamtergebnisse des Beweisverfahrens und nur nach diesem zu entscheiden.

Wenn der Ministerpräsident Graf Stürgkh als Zeuge in seinem mehrstündigen Ausführungen mit grösstem Wohlwollen jede Handlung und politische Betätigung a der Angeklagten verbrachte, welche sie für die Regierungsmajorität vorgenommen haben, so muss doch Motive und Zweck dieser Handlung vom Kriegsgerichte selbstständig geprüft und beurteilt werden. Unwillkürlich fällt beim Gedanken an die Aussage des Ministerpräsidenten die feine Unterscheidung des Angeklagten Dr. Kramar zwischen Regierung und Staat ein und es drängt sich die Frage auf: Hatt Dr. Kramar einen Anlass gehabt, Loyalitätskundgebung dieser Regierung zu verweigern, oder hat er das dem Staate getan? Und darin schliesst sich die weitere Frage: Hat Dr. Kramar die anderen Handlungen, die er zu seiner Entlastung anführte, für die jeweilige Regierung oder für den Staat unternommen? Damit kommen wir auf das Gebiet der politischen Taktik, die wir am besten nach den eigenen Worten des Dr. Kramar beurteilen können. Diese eigenen Worte werden dartun, dass er von den eigenen Zeugen unrichtig beurteilt wurde und zwar ungünstiger, als er es verdient. Dr. Kramar hat gewissermassen selbst die Replik zu seiner heutigen Verteidigung geschrieben, indem er in seinen "Anmerkungen zur böhmischen Politik" ausführte: "Für normale Verhältnisse, mit denen wir noch rechnen müssen, insbesondere in der Zukunft, wenn einmal der Reichsrat aus dem gleichen Wahrechte hervorgehen wird, scheint es mir somit, dass ein anderer Weg zu unseren Zielen führt, ein langer Weg, aber nicht durch dürre Wüsten und Resignationen auf alle Benefizien der parlamentarischen Politik, sondern ein Weg, auf dem wir kulturell und wirtschaftlich erstarken können, auf das wir ohne Furcht und Sorge der Zukunft entgegen sehen können auch für den Fall wenn historische Ereignisso uns in neue Verhältnisse brächten, in denen es sich hauptsächlich nur um die Erhaltung unserer Nationalität handeln würde!!!!.... Dieser Weg ist die Politik der freien Hand, einer Politik die bereit ist jede Regierung zu unterstützen, die uns gegenüber gerecht ist und andororseits entschlossen ist, eine Regierung zu bekämpfen, welche den Pflichten des Staates gegenüber dem böhmischen Volke nicht bekommt, eine Politik des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Erstarkens auf Grund eigener Arbeit und unter zuhulfenahme alles desse, was der moderne Staat der Bevölkerung geben kann. Und politisch stark können wir nur dann werden, wenn wir im Staate zu jenem Faktor werden, der wir sein sollen und können, vormöge unserer Stärke und Bedeutung für den Staat. Man darf nicht vergossen, dass die Taktik keine Sache des Gefühls sondern einzig und allein des Verstandes ist. Die Inbetrachtung der gegebenen Verhältnisse entscheidet darüber nach der momentanen Sachlage. Für das Ziel der Politik muss klar und fest sein und an dieses muss geglaubt werde, mit aller Kraft der Ueberzeugung.

Diese Auffassung des Angeklagten über parlamentarische Taktik und seine Theorie von der positiven Politik zeigen deutlich, dass man aus seinen parlamentarischen Handlungen, auf seine Haltung zum Staate keinen Rückschluss ziehen kann. Unter diesem Gesichtspunkte und nur unter diesem sind alle diese Momente zu beurteilen, welche der Angeklagte Dr. Kramar hier angeführt hat, um seinem Entlastungsbeweis für seine hochvorrätischen Tätigkeit zu beschaffen. Die Abstimmung, insbesondere seine Haltung bei der Wahlreform beim Ausgleich m. Ungarn, der Wehrreform, dem Kriegsleistungsgesetze, dem

kleinen Finanzplan, alle diese Momente haben mit dem vorliegenden erwiesenen Hochverrat gar keine Beziehung, sie gestatten keine Entlastung. Dr. Kramar hätte sich niemals dem Minister des Aeußern für eine Reise nach Serbien anbieten können, wenn er nicht seine gemässigte Politik betrieben hätte. Ein Klofac konnte das nicht tun. Jetzt sehe ich ein, wie zweckmässig und wie richtig es vom Standpunkte des Angeklagten war, wenn er diese gemässigte Politik betrieben hat. Aber man kann daraus keinen Rückschluss für abnormale Verhältnisse auf sein eigenes Verhalten zum Staate ziehen, und bei Ausbruch des Krieges hat er gezeigt, dass er in abnormalen Verhältnissen diese gemässigte Politik sofort aufgegeben, die Beziehungen zur Regierung abgebrochen hat und dieser Regierung keine Loyalitätskundgebung bewilligen wollte. " Für die normalen Verhältnisse " möchte ich auf die Ausführungen des militärwissenschaftlichen Sachverständigen hinweisen, der dargetan hat, dass man auf den Krieg in Russland nicht vorbereitet war, der erst für 1917 in Aussicht genommen wurde. Das ist sehr wichtig und bezeichnend und das im Zusammenhange mit der parlamentarischen Taktik klärt es auch auf, dass eine gewisse Ueberraschung auf die allgemein hingewiesen wurde, im Panславismus eingetreten ist. Die serbische Kugel ist früher losgegangen, als die Rüstungen beendet waren.

dem Dr. Kramar war als Führer des Slaventums nicht zuzumuten, dass er gegen die Wahlreform auftritt, da sie zum eigenen Vorteil des Slaventums ist. In seiner Haltung für die Wahlreform kann also eine Entlastung nicht gefunden werden. Ich habe auch um diese ganze Beweisführung absortum zu führen, an den Ministerpräsidenten eine Frage gestellt, weil sie am besten den ganzen Entlastungsbeweis bewuchtet. Ich habe gefragt welche Stellung er zur Wahlreform eingenommen hat und er sagte, dass er der Kontraredner gegen die Vorlage gewesen sei. Ich bitte sich diesen Gegensatz vor Augen zu halten und sich dann die Frage vorzulegen, ob man unter diesen Umständen aus der Haltung des Dr. Kramar für die Wahlreform ein Entlastungsbeweis für den Hochverrat ziehen kann. Beim Wehrgesetz hat Dr. Rasin gesagt, da konnte man sich mit dem § 14 nicht helfen, da war man auf die Gnade der Tschechen angewiesen, die dafür stimmten. In Nimburg hat Dr. Kramar das Gegenteil gesagt. Aber Minister Heindl hat hier klar auseinandergesetzt, man hätte es mit § 14 gemacht. Das ist eben die geistige Ueberlegenheit des Dr. Kramar über Klofac, dass er nur jene Mittel, anwendet, die zum Ziele führen. End auf eine Frage der Verteidigung antwortete dieser Zeuge, dass die Ukrainer gegen die Vorlage waren. Sind die Ukrainer, welche eigene Legionen ausgerüstet haben und ihr Blut hergeben, um den Staat zu verteidigen, Feinde des Staates, weil sie damals der Wehrrreform Widerstand entgegengesetzt haben?

Diese Momente zeigen deutlich, dass dieser Beweis, der uns durch Wochen hier in Anspruch genommen und auf den die Verteidigung soviel Hoffnungen gesetzt hat, unser ganzen Tun nicht einmal berührt. Alle Versuche, hier künstlich aus Scheinbeweisen Beweise machen zu wollen, künstlich aus Tatsachen, die für das Ganze keine Bedeutung haben, für sich etwas herauszuschlagen, können gegenüber dem geschlossenen System einer hochverkästerischen russophilen Propaganda nicht aufkommen.

Nur ein Moment möchte ich berühren: Den guten Glauben, den ihn die Zeugen zugebilligt haben, auch dann, wenn sie belastende Tatsachen erwähnten, die gegen den Angeklagten sprechen. So hat der Ministerpräsident erklärt, dass er nach seiner subjektiven Ueberzeugung keineswegs den Eindruck empfangen habe, als ob Dr. Kramar die Führung der auswärtigen Politik von dem Standpunkte aus bekämpfte oder eine andere Orientierung der auswärtigen Politik wünschte, und im Interesse eines fremden Staates dem eigenen Schaden zuzufügen; ferner dass Dr. Kramar aus seiner Opposition gegen unsere auswärtige Politik kein Hehl machte und offen eine Annäherung an Russland anstrebe, ohne das Bündnis zu dem Deutschen Reiche zu perhorreszieren; schliesslich aber auch, dass er dem Dr. Kramar als aufrichtigen, zuverlässigen Mann kenne und niemals einen Anhaltspunkt dafür gewonnen habe,

um ihn eines Doppelspiels für fähig zu halten, und er füge auch hiezu, dass er keinen Anstand genommen hätte, Dr. Kramer nach Belgrad als Vertrauensperson hinunterzuschicken, er erwähne sich aber nicht, dass an ihn mit solchem Auftrage herangetreten wäre.

Ich darf wohl nach dem klaren Ergebnisse des Beweisverfahrens behaupten, dass diese gewichtige Erklärungen des Ministerpräsidenten auf einer unvollständigen Information über die Gesinnung und über die Betätigung des Angeklagten Dr. Kramer beruhen und dass sie lediglich als Beweis für die besondere Geschicklichkeit gelten können, mit welcher der Angeklagte Dr. Kramer seine staatsfeindlichen Umtriebe zu verhüllen verstanden hat. Ich erinnere nur an den Brief des russischen Kundschafters Swiatkowi im Namen des Tscharykow, an die Beziehungen Dr. Kramer zu Bobrinski, an die staatsfeindlichen Umtriebe auf dem Kongress in Sofia und an das verräterische Doppelspiel des Dr. Kramer anlässlich seiner Reise nach Belgrad während des Balkankrieges, ferner an seinen doppelgüngigen Artikel zu Neujahr 1913 in den "Naredni Listy" und an seine staatsfeindlichen Artikel in der "Nowoje Swene", an seinen Verkehr mit Denis, Cheradame. Der Ministerpräsident hat selbst angegeben, dass er von der staatsfeindlichen Propaganda des Bobrinski in Galizien gehört und dass er von den feindseligen Schriften der Franzosen Cheradame, Denis und Henry gegen die Monarchie Kenntnis erhalten habe. Dagegen fügte der Ministerpräsident hinzu, dass er über die Beziehungen des Dr. Kramer zu diesen Feinden des Staates keinerlei Informationen besitze und auch keinen Anhaltspunkt habe, den Dr. Kramer einer staatsfeindlichen Verbindung mit solchen Elementen zu bezichtigen, dass er ferner über die Vorgänge auf den ausländischen Kongressen nichts erfahren habe, dass ihm über die staatsfeindliche Propaganda des Brancaninow und der Zeitung "Nowoje Swene" nichts bekannt sei und dass er über die Vorfälle in der Narodni Rada Ceska, sowie über die Existenz dieser Vereinigung und über die Wahl des Dr. Kramer zum Präsidenten des auswärtigen Ausschusses dieser Organisation keinerlei Kenntnis besitze. Gerade in diesen erwähnten Momenten, welche dem Ministerpräsidenten völlig unbekannt sind, liegt aber der Schwerpunkt des ganzen Straffalles und die verlässliche Grundlage für die richtige Beurteilung des Angeklagten Kramer. Daraus darf ich aber mit vollem Rechte den Schluss ziehen, dass die Anschauung des Ministerpräsidenten über die Persönlichkeit des Dr. Kramer auf einer unvollständigen Information beruht, und ich darf die zuversichtliche Hoffnung hegen, dass das Kriegsgericht aus dem Zusammenhange des ganzen Beweismaterials zu einem ganz anderen Ergebnisse gelangen wird.

Was für diesen hohen staatlichen Funktionär ausgeführt wurde, gilt auch für die anderen Zeugen, welche über die politischen Ziele des Dr. Kramer mangelhaft unterrichtet waren. Diese Zeugen erfuhren vielfach nur dasjenige, was Dr. Kramer sie hat wissen lassen wollen oder was er unter dem Scheine der Aufrichtigkeit ihnen selbst darüber erzählt hat. So ist es aufzufassen, wenn gesagt wurde, dass Dr. Kramer auch seiner Opposition gegen die auswärtige Politik und aus seinen neoslavischen Kongressfahrten kein Hehl machte. Insbesondere hat hier Exzellenz Abrahamowicz gesagt, er habe nicht einmal gewusst, dass Dmowski und Grabaki auf dem Prager Kongresse erschienen sind und direkt erklärt, dass er sich gegen den Neoslavismus des Dr. Kramer ablehnend verhalten habe.

Der Zeuge Fürst Thun aber, der von der ganzen hochverräterischen Bewegung nur hamlose Einzelerscheinungen gesehen hat, hat eben nicht alles gesehen. Wir aber hatten reichlich Gelegenheit, aus dem Beweismaterial eine vollkommene Uebersicht zu gewinnen. Ich bitte nur an Masaryk und Dürich zu denken, die Fürst Thun gewiss ebenso wie Dr. Kramer verkannt hat. Sonst hätte er sie nicht mitten im Kriege ins Ausland ziehen lassen, damit sie dort offen den Hochverrat verüben und den Staat in schwerster Weise schädigen. Wir hatten freilich auch Gelegenheit zu hören, wie ein hoher staatlicher Funktionär, der die Umtriebe in der Nähe beobachten konnte, diese Dinge ganz anders auffasste. Statthalter Freiherr von Eyleben hat

die russophilen Umtriebe das zunehmende Spionagefälle und die Aufwiegung der Bevölkerung gegen den eigenen Staat so lebhaft geschildert, das man daraus den Einfluss ersieht, welchen schon die ersten Schritte zur Verwirklichung der Beschlüsse des Prager Kongresses ergeben haben. Baron Bleyleben ist der staatsfeindlichen Propaganda frühzeitig mit grosser Energie, aber auch mit grossem Erfolge entgegengetreten, sowohl in der Bukowina, wie in Mähren. Die Steckbriefe gegen Bobrinaki und Gerewaki haben gewiss abense ihre Wirkung nicht verfehlt, wie das Manifest des Statthalters in Mähren.

Der Militäranwalt führt dann fort: Wenn wir alle Einzelheiten, die wir in diesem Prozesse gesehen haben, in ihrem Zusammenhange beurteilen, müssen wir als ein einheitlichen Ganzes erfassen. Wir brauchen uns dann nur nach vor Augen zu halten, dass die ganze Bewegung in ihren verschiedenen Erscheinungsformen ein einziges Ziel hatte, die Zertrümmerung des Staates, die Losreissung der slavischen, insbesondere der böhmischen Gebiete. Diesem einheitlichen Ziel entspricht ein einheitliches Motiv, die Idee der slavischen Gegenseitigkeit, des Pan-Slavismus. Dieses Ziel ist in allen Einzelheiten klar zum Ausdruck gekommen. Ich erinnere an den Schlussstein des Ganzen, an das Manifest vom November 1915, ich erinnere an die Deputation an den Zaren, wo man ja von Pavlu gehört hat, dass dieses Ziel nicht von heute ist, dass es in der Vergangenheit vorbereitet wurde. Ueberall hiess es, dass man diesen Moment freudig erwartet habe. Und dieses Ziel hatte, wie Orkal richtig betont, seinen Ursprung in den Petersburger Konferenzen, oder wenn man genauer zusieht, im Prager Kongresse. Von dort an beginnt der Lauf der ganzen Bewegung als gross angelegtes Unternehmen zum Ziele der Zertrümmerung der Monarchie und der Vereinigung des Slaventums zu einer politischen Einheit. Aus der Bewegung heraus ist zu sehen, dass sie im Kriege ihren Ursprung selbst zurückführt auf jene Bewegung, die Kramer vor Ausbruch des Krieges eingeleitet hat. Dazu kommen noch russische Momente, die diese Bande noch enger an Kramer knüpfen, ich verweise auf die Rolle die Orkal, Kepi, Denis, Pavlu spielen, und die keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass ein kausaler Zusammenhang zum Gründer der Bewegung Kramer besteht. Ich bitte das Gericht zu fragen, ob bei Ausschaltung des Kramer die Bewegung diesen Verlauf genommen hätte, ob, wenn man sich ihn wegdenkt, die Bewegung in dieser Form, in dieser Art, in dieser Ausdehnung gewirkt hätte, ob ohne die Konsentierung und Unterstützung in der Narodni Liety, ob ohne die Beziehung zu Kepi, Denis, Oheradame, ob ohne die Petersburger Reise, ohne die Einführung Bobrinakis in die Monarchie. Dann wird das Gericht erkennen, dass wir an der Kausalität zwischen dem objektiven Tun des Dr. Kramer und dem Ergebnis der hochverräterischen Bewegung nicht zweifeln können.

Wichtig ist, ob der Angeklagte auch subjektiv verantwortlich ist. Da muss man sagen, das gleich vom Anbeginn schon bei der Legung des Grundsteines die hochverräterische Absicht verliert und dass die ganze Kette kausal verläuft vom ersten Moment bis zur Verhaftung und weiter hinaus, weil die Bewegung nicht abgeschlossen war. Der Gedanke, diese Monarchie nicht weiter bestehen zu lassen, war schon gebohren in den Besprechungen und programmatischen Vereinbarungen zwischen Kramer und Wolodimirow. Es ist selbstverständlich, dass man einen Hochverrat entweder hinter geschlossenen Türen macht oder wenn man, wie hier, die Absicht hat die breiten Massen dafür zu gewinnen, eine Maske vornehmen muss, denn man kann unmöglich mit dem Hochverrat hinausgehen, so wie er ist, weil man damit seine Durchführung selbst verhindern würde. So wurde nach aussen hin das Kulturprogramm als Maske gewählt und Wolodimirow sagt selbst, der Grund dieses Programmes sei nicht die Untertanentreue gewesen, nicht dass die österreichischen Slaven ihr Interesse an dem Bestande der Monarchie nicht aufgeben wollten, sondern dass man die Anklage wegen Hochverrat fürchtete. Darum wurde die Maske vorgenommen. Wenn man dazu nimmt, was Kramer verhüllt, aber doch deutlich für jeden, der alle diese Ereignisse durchblickt in seinen "Anmerkungen zur böhmischen Politik" in jener Schlussdrohung zum Ausdruck

bringt "gelingt es nicht, dann wird uns nichts anderes übrig bleiben ill..." so muss man Wolodimirew umso mehr glauben, weil man sieht, dass Dr. Kramer selbst noch vor der Festsetzung den Gedanken der Zertrümmerung der Monarchie in seinen Erwägungen nicht abgelehnt hat, was man eben den Dolus eventualis nennt. Trotz der Maskierung erkennt man, dass damals die Absicht des Hochverrates schon vorlag. Hochverrat aber auch in einer zweiten Form Kramer hat, selbst wenn man das direkte Zeugnis des Wolodimirew gegen ihn nicht gelten lassen wollte, in Kenntnis der Ziele des Wolodimirew sich mit ihm zu gemeinsamen tun vereinigt. Es ist ausgeschlossen anzunehmen, dass Kramer nicht gewusst habe, was der Mitbegründer seiner Bewegung will. Hat Kramer doch ehe er wusste, dass wir die Schrift des Wolodimirew bei Masaryk gefunden haben, selbst zu seiner Rechtfertigung erklärt, dass er mit Wolodimirew die Grundsätze der Bewegung vereinbart habe. Auch das Zusammenwirken mit Personen wie Wolodimirew, Bebrinaki und anderen, die auf die Zertrümmerung der Monarchie hinarbeiten, genügt nach § 5 des St.G. ihn als Mittäter für die Bestrebungen der anderen verantwortlich zu machen.

Der Kongress in Prag war für Bobrinaki die Grundlage für seine Wühlerei in der Monarchie, der Kongress in Sofia, den er veranstaltete und dessen Ehrenpräsident er auch dann wurde, hat die Grundlage und den Nährboden für die grosserbische Propaganda geboten, die sich dann weiter entwickelte, bis sie in dem verruchten Doppelmord gipfelte. Alle diese Momente zeigen, dass Kramer mit Wissen und Willen zusammengewirkt hat mit Personen, deren Ziele und Betätigung von vornherein auf die Zertrümmerung des Staates gerichtet war. Eine wesentliche Unterstützung findet diese Schlussfolgerung in dem Konzepte des Briefes an den Statthalter, das ohne Rücksicht darauf, ob es abgeschickt wurde, ein Zeugnis für seine Gesinnung ist. Dieses enthält das wichtige Geständnis, dass Kramer den Krieg seit der Annexion für unausweichlich gehalten hat, sich also vollkommen bewusst war, jener Gefahr, die sich für den Staat entwickelte. Wir haben gehört, dass er sich in den französischen Zeitungen dessen gerühmt hat, wie er dort seinen Gedanken Ausdruck verlieh. Da werden Umdeutungen nichts nützen. Wir haben gesehen, welches Doppelspiel er in Belgrad getrieben hat, wir haben gesehen, wie er mit demselben Koschutitz, dessen staatsfeindliche Haltung ihm schon nach seiner eigenen Angabe in Petersburg klar geworden ist, sich verschrieben hat auf das Programm des "Nowoje Zveno", dass schon ein Jahr vor dem Kriege offen die Zertrümmerung der Monarchie forderte. Das Wissen und Wollen, die strafliche Absicht tritt nirgends so klar zu Tage wie hier. Sollten aber doch Zweifel obwalten, so kann man jedenfalls aus seinen Artikel vom 4. August 1914 erkennen, wo er nicht bloss nicht sagte, dass die Auffassung die man im Russland von ihm hatte, nicht stimmt, sondern wo er unter der Maske einer - falschen - Zitierung des deutschen Reichskanzlers anknüpfte an jenes Programm und in sinngemässer Uebereinstimmung mit jenen Zielen, die schon der russische General Sobolew in seiner Zuschrift an den Kongress in Sofia ausgesprochen hat, von der Hegemonie des eines, Deutschlands, und der Ruhe und dem Frieden der andern, wo er trotz aller Verachleierungsbestrebungen ganz klar gezeigt hat, dass er an dem staatsfeindlichen Programm festhält und mit dem Panславismus weitergeht. Klar zeigt diese Absicht auch sein weiteres Verhalten bei der Kriegsanleihe, die Richtlinien, die er zusammen mit Dr. Rasin seinem Blatte gegeben hat, sein Artikel vom 6. April, sein Besuch beim italienischen Konsul, die Korrespondenz die wir gefunden haben und die durch die Aeusserungen der Frau Dr. Kramer so glänzend kommentiert wird. Da kann kein Zweifel sein, dass Kramer und Rasin im bewussten Zusammenwirken mit der hochverräterischen Propaganda stehen.

Die "Erodni Listy" sind unter der Leitung der beiden Erstgeklagten und unter der Beihilfe des Drittgeklagten, die bis knapp zum Hochverrate geht, wenn sie auch die Grenze nicht erreicht, nach dem richtigen Zeugnis der "Natkan Tschesque", nach der Aussage der aus dieser Werkstatt heraus ist ein Organ der panslawistischen

Bewegung. Die Beschränkungen, die man sich auferlegen musste, genügen nicht zur Entlastung der Angeklagten, dann ohne sie hätten sie ihr Instrument vorzeitig der Vernichtung geweiht. Ich erinnere da noch mehr an die ironisierenden Berichte, wo gesagt wird, dass nur Deutschland und die deutschen Kreise in Oesterreich über die Siege in Frankreich sich zu freuen haben. Abgesehen davon, dass die panslavistische Mitwirkung der Zeitung vollkommen klargelegt ist, ist alles das auf die Schwächung unserer Kriegsmacht angelegt und sie findet ihre Verstärkung in der rücksichtslosen Propaganda gegen die Anleihe. Man rühmt sich dessen auch im Auslande. Mit Recht wird dort gesagt, dass es den verräterischen Umtrieben zu danken sei, wenn die Serben nach den ersten Schlägen sich wieder erholen konnten, und dass auch in Ostgalizien die Verräterei die Siege der Russen herbeigeführt haben.

Der Militäranwalt zitiert den Kommentar von Hye zum § 58 und führt dann fort, dass man nicht nur gegen offene Gewalt, sondern auch gegen List und Tücke aufkommen kann, wenn der Organismus von der Kraft durchdrungen ist jedem Angriff, er mag kommen von wo immer, standzuhalten. Die Wirkung dieser Propaganda, die die Absicht verfolgte und erreichte, die Begeisterung herabzusetzen, und die Stimmung zu vergiften und so dem Feinde zu helfen, ist unabsehbar. Das Material habe ich, sagt der Militäranwalt, weniger gesammelt, als es von selbst herbeigeströmt ist. Ich will auf die zahlreichen Formen des Verrates nicht näher eingehen, auch weil ich nicht den Gegner, die Genugtuung bieten will, zu sehen, in welchem Umfange jene Propaganda Gefahren zur Folge hatte. Ich will mich nur beziehen auf die Ausführungen des militärischen Sachverständigen, dass der Krieg den Panslavismus der zum Kriege gedrängt hat, und Russland ebenso wie Serbien überrascht hat, weil er vorzeitig eingesetzt hat nicht nach dem Plane, der vorbedacht war, ehe alles angereift war. Nach dem was jetzt vorliegt, kann man sich eine Vorstellung machen, was sich aus dieser Propaganda hätte entwickeln können und müssen, wenn das bis 1917 so weiter gegangen wäre, eine Vorstellung von dem tiefen Abgrund, in dem nach dem vorbedachten Plane dieser Staat gestürzt werden sollte. Aber wenn die jahrelange panslavistische, russophile und serbophile Arbeit auch nicht bis zur reifen Frucht gediehen ist, so ist das Ergebnis der Teilarbeit des Dr. Kramar und seiner Genossen doch nicht gering einzuschätzen. Der Militäranwalt verweist hier auf den Bericht des Oberkommandanten von Leitmeritz, der für ein bestimmtes Gebiet die unheilvolle Wirkung dieser Propaganda deutlich schildert. Wir finden dort den Hinweis auf den bei den tschechischen Soldaten in Brecheinung tretenden Wunsch, dass Oesterreich nicht siege. Das Kriegsgericht weise, dass auch Kramar die Gefahr eines Sieges der Zentralmächte in seinem Brief an Thun betont und dass wir immer wieder auf diese Aeusserung stossen. Die Leute haben jedes Gefühl für Oesterreich verloren, sagt der Kommandant von Leitmeritz. Dieser Mangel an Begeisterung..... wo findet man die Ureprungsmarke? Im Briefe an Thun sagt Kramar: "Wir können keine Begeisterung finden, weil der Krieg nur für das Deutchtum und höchstens noch für das Ungartum geführt wird." Die gefährliche Zersetzungstätigkeit des Dr. Kramar spiegelt sich in diesem Berichte so krass wieder, dass es einzig dasteht und jeder, der ihn liest, muss erkennen, wie schwer der Staat in seinem innersten Gefüge erschüttert wurde. Das Bild, dass der Militärkommandant von Leitmeritz entworfen hat, wird bestätigt durch die Ziffern, die der militärische Sachverständige uns vor Augen geführt hat und die klar zeigen, welche Verbreitung die staatsgefährliche Gesinnung gehabt hat. Ich will mich auf eine Erörterung der einzelnen Zahlen nicht einlassen, ich will den Müsseren und inneren Feinden - es gibt noch innere Feinde genug - nicht die Genugtuung geben, dass sie diese Zahlen erfahren und wissen, wie schwer der Staat geschädigt wurde. Ich will nur erwähnen, dass es nicht die Radikalen waren, die so sehr im Vordergrunde waren, sondern gerade jene "gemässigte Kreise", die Verständnis hatten für die Taktik des Dr. Kramar. Man denke an den Fall Matejwesky in Prager Stadtrat, man denke an Kepl, Grkal, Pavlu, die Freunde und Genossen des Dr. Kramar. Man denke an dem vom militäri-

schen Sachverständigen angeführten Fall des Soldaten Homola, der sagte: "Ich bin ein Leser der Narodni Listy und Anhänger des Dr. Kramer." Man denke an den Fall Pancner, man denke an den Brief, den der Soldat Irkwicke an Kramer schrieb und der den Hass gegen den eigenen Staat so klar zum Ausdruck bringt. Warum schreibt er gerade ihm? Das ist die Wirkung seiner Propoganda. Das ist das Echo das zurückhallt. Da konnte er wie im Spiegel sehen, was er dem Staat angetan hat. Ueberall finden wir den Hass gegen den eigenen Staat und wenn Wolodimirow sagt: "Von uns Liebe zu verlangen zu dem Oesterreich von gestern und heute wäre eine merkwürdige Idee. Das hat blutige Opfer gekostet. Ich will nicht weiter darauf eingehen. Wir haben aber nicht nur im Felde, wie im Inkand, sondern auch im Ausland die schreckliche Wirkung der Propoganda gesehen. Rücksichtsloser als die Gegener sind die eigenen Bürger gegen den eigenen Staat aufgetreten. Vernichten, gänzlich vernichten wollten sie ihn. Und auch im Ausland überall waren es nicht so sehr Anhänger von Klofac, Choc und Fresl, auf die man jetzt alles abwälzen möchte, sondern waren es Redakteure der Narodni Listy, überall führen die Fäden in den Kreis, in dessen Mittelpunkt die Angeklagten stehen. Und selbst der Verfasser jener berühmten Manifest's kann doch nicht unterlassen, den Vorwurf zu erheben, wenn man Kramer gefolgt hätte, hätte es besser sein können. Ob Masaryk die ausdrückliche Ermächtigung hatte, in Namen des Dr. Kramer im Auslande aufzutreten, was meine Ueberzeugung ist, weil Masaryk nicht wagen würde es zu behaupten und weil Kramer schon längst durch eine Erklärung jenes Missverständnisses hätte verhindern können, ob er auf Grund einer allgemeinen oder einer Spezialvollmacht gehandelt hat, ist gleichgültig. Und der Artikel "Auferstehung" beinhaltet, dass er vollkommen übereinstimmt mit diesem Manifest und das genügt vollkommen, dass er darin für sich die Ermächtigung erteilt. Aber wir brauchen uns auf den einzelnen Fall nicht einzulassen, wir stehen vor einem festen geschlossenen Gefüge und wenn ein Stein herausfällt, so stürzt darauf das Ganze nicht zusammen, der Beweis des bewussten Zusammenwirkens. Aus dieser giftigen Saat ist das Unheil für die ganze Monarchie hervorgegangen; aber die Katastrophe trat, wie Wolodimirow befürchtet hat, vorzeitig ein, als der Panславismus und Russland noch nicht vollständig gerüstet waren. Durch diesen schmählichen Verrat unterstützt konnte sich Serbien nach den ersten Niederlagen wieder für kurze Zeit erholen, konnten die Russen bis an die Karpathen vordringen aber unserer ruhmreichen Armee ist es gelungen mit wichtigen Schlägenden Widerstand des Feindes zu brechen, die blutige Passivität und den schmählichen Verrat zu überwinden, wie mit beispielloser Schlaueit seit Jahren planmässig vorbereitet wurde. Als Sühne für diese schwere Schädigung in der Armee, als warnendes Beispiel für alle, die sich an dem unversehrten Bestande des Staates vergreifen wollen, beantrage ich die Verurteilung der Angeklagten im Sinne der Anklage.

Deutschböhmisches Korrespondenz
Wien, I. Parlament